

Bühne gestürmt, Gipfel erklommen. Sibylle Berg: *GRM. Brainfuck*

Schon im Vorfeld der Verleihung wurde Sibylle Berg in den Medien als Favoritin für den Schweizer Buchpreis gehandelt; Literaturbegeisterten, die sich durch die diesjährige Shortlist gekämpft hatten, war einigermassen klar, dass es sich letztlich nur um die Entscheidung zwischen ihr und den restlichen nominierten Texten handeln werde.

Sibylle Berg, Tochter einer Bibliothekarin und eines Musikprofessors, mischt die deutsche Literaturlandschaft schon seit 1997 auf, als ihr ersten Roman *Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot* erschien. Sie hebt sich mit ihren Geschichten insofern von der übrigen Gegenwartsliteratur ab, als sie in ihren Texten keine schlecht versteckte Gesellschaftskritik betreibt, sondern diese erfrischend klar formuliert. Dass nun gerade *GRM*, das aktuellste Werk der Autorin, mit dem Schweizer Buchpreis ausgezeichnet wird, zeigt, dass Innovation in der Schweizer Buchkultur offensichtlich durchaus wertgeschätzt wird. Denn hier geht um nicht weniger als um die Zukunft – und um die Frage, wohin das Verhalten der gegenwärtigen Gesellschaft führen wird.

Ironischerweise fiel die Präsentation von *GRM* am BuchBasel-Literaturfestival 2019 gegenüber den geweckten Erwartungen deutlich zurück. Einer Persönlichkeit wie Berg, die sich mit ihrer rauchigen Stimme in der deutschen Late-Night-Show-Szene herumtreibt, sollte man einen ebenbürtigen und schlagfertigen Charakter entgegenstellen. Nicht so am Vorabend der Preisverleihung. Während Sibylle Berg sich wie gewohnt als Kunstfigur inszenierte, nach allen Seiten austeilte und kritisierte, haspelte ihr Gegenüber stur seinen Fragenkatalog ab, ohne auf die Antworten und Kommentare Bergs einzugehen. Zwar wurden Themen wie Neoliberalismus oder Digitalisierung, ausufernde Themenkreise des Buches, angesprochen, doch mangelte es dem Gespräch an Spontaneität, an Wortwitz – und einer wirklichen Herausforderung der Autorin. Was fehlte, war ein bisschen Provokation! Welche einem so provokant geschriebenen Werk wie *GRM* ja durchaus entsprechen würde.



«der ist noch gut. nach namensnennung buchpreis so», kommentiert Berg ihren eigenen Eintrag auf Facebook nach der Verleihung. (Quelle: <https://www.facebook.com/Sibylle-Berg-257091077121/>)

An die Preisverleihung des Schweizer Buchpreises 2019 kamen so viele Gäste wie noch selten. Das Foyer im Theater Basel war rappellvoll. Punkt 12 Uhr stand endlich fest, wer den mit 30'000 Franken dotierten Buchpreis gewonnen hat. Sibylle Berg verharrte kurz in Schockstarre und rutschte auf ihrem Stuhl nach hinten und nach unten, sie konnte ihr Glück anscheinend kaum fassen. Auf direktem Weg erklimmte sie die Bühne und hielt die kürzeste Dankesrede. Sie vergass dabei nicht, auf ihre Mit-Nominierten einzugehen, die den Preis nicht erhalten hatten: «Da fühlt man sich scheisse.» Berg muss es wissen, denn sie war 2019 bereits zum zweiten Mal auf der Shortlist. «Die Schweiz ist so lieb zu mir», freute sie sich jetzt über die Auszeichnung.

Sibylle Berg hier, Sibylle Berg da; mal aus ihrem Buch lesend, interviewende Personen narrend, dann schon fast peinlich berührt, als sie den Buchpreis entgegennimmt. Dazu noch Sibylle Berg auf den sozialen Medien und im Fernsehen. Sibylle Berg ist nicht nur Buch, nicht nur Literatur. Sie ist ein Ereignis; auch deshalb wohl wurde ihr Text *GRM* eines der meistbesprochenen deutschsprachigen Bücher 2019.

Vor allem aber: Sibylle Berg und die Auszeichnung ihres Buches sind ein Glücksfall für den Schweizer Buchpreis und die Schweizer Buchlandschaft. Mit ihrem Werk wird im Protest- und Frauenjahr 2019 ein wütendes Buch ausgezeichnet, geschrieben von einer seit jeher engagierten Autorin.

Basil Bühler, Joe Gees, Laura Schwab